

# Correspondent.

Wöchentliche Gratiobelagen.  
5seitig. Illust. Sonntagsblatt mit  
16seitiger Modestlage.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Wöchentliche Gratiobelagen.  
5seitig. Illust. Sonntagsblatt mit  
16seitiger Modestlage.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Wöchentliche Gratiobelagen.  
5seitig. Illust. Sonntagsblatt mit  
16seitiger Modestlage.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Wöchentliche Gratiobelagen.  
5seitig. Illust. Sonntagsblatt mit  
16seitiger Modestlage.  
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.  
mit neuesten Marktnotierungen.

Nr. 71.

Dienstag den 24. März 1908.

34. Jahrg.

## Justizpartikularismus.

Bei der Beratung des Etats des Reichsjustizamtes hat der Abgeordnete Dr. Heinze-Dresden in seiner vielfach von liberalen Geistes getragenen Rede den beachtenswerten Vorschlag gemacht, daß die Justizverwaltungen der deutschen Bundesstaaten dahin übereinkämen, gegenseitig einen Austausch unter ihren Juristen, zumal zwischen ihren Referendaren, vorzunehmen, damit sie einen besten Einblick in die Verhältnisse des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens gewönnen. Der Widerspruch des Abgeordneten Gröber dagegen führte sich weniger auf sachliche, denn auf paritätische Gründe, was ja nicht weiter wundernehmen kann, wenn man weiß, daß Herr Gröber, und nicht nur er allein, die süddeutschen Justizbeamten für besser als die norddeutschen, zumal die preussischen, hält. Herr Gröber meinte also, daß Süddeutschland von einem solchen Austausch-Verfahren keinen Vorteil haben werde.

Dennoch sollte man einen solchen Austausch einführen, der durchaus im Interesse der Rechtspflege läge, die durch ihn nur gewinnen könne. Gerade unseren preussischen Juristen läge es sehr gut, wenn sie sich während ihrer Referendarzeit etwas weiter in Deutschland umfäßen, zumal in Süddeutschland könnten sie manches lernen, auch auf dem Gebiete der Behandlung des Publikums vor Gericht, einem Gebiete, auf dem hierzulande noch immer preussische „Schneidigkeit“ sich abt. Gerade dann würde jene Weltfremdheit, die man unseren Juristen nicht zu unrecht vorwerfen und die in so manchem Erkenntnis sich widerspiegelt, das der Öffentlichkeit unfaßbar erscheint, behoben werden können. Denn, wenn die Juristen sich bemühen, die Zusammenhänge des Lebens mehr zu erforschen und die Lebensbedingungen, die naturgemäß in den einzelnen Bundesstaaten differieren, kennen zu lernen, so reist und weitet sich der Blick.

Dieses Austauschverfahren ist auch um so leichter zu bewerkstelligen, als die gesetzlichen Voraussetzungen dafür vorhanden sind. Denn nach § 3 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes kann ein Jurist, der in einem deutschen Bundesstaate das Referendaramt bekleidet hat, in jedem anderen Bundesstaate zur Vorbereitung für den Justizdienst und zum Assessorat zugelassen werden, und nach § 5 ist einer, der in einem Bundesstaate die Fähigkeit zum Richteramt erlangt hat, zu jedem Richteramt innerhalb des Deutschen Reiches befähigt. Dasselbe gilt für Rechtsanwältel nach § 2 der deutschen Rechtsanwaltsordnung vom 1. Juli 1878. Man hat solche Bestimmungen eben in der ausdrücklichen Tendenz geschaffen, den einheitlichen Charakter der deutschen Justiz mehr zum Ausdruck zu bringen und die zahlreichen landesgesetzlichen Schranken zu beseitigen, wie sie dem Richteramt in den einzelnen Bundesstaaten, z. B. in dem Erfordernis eines bestimmten Lebensalters, noch gezogen waren. — Soweit die Theorie — in praxi freilich, da nehmen sich diese Bestimmungen ganz anders aus, da ist's, als existierten sie gar nicht. Denn tatsächlich ist der Uebergang eines Juristen von einem Bundesstaate in einen anderen ganz außerordentlich erschwert, wenn nicht gar unmöglich. Die einzelnen Bundesstaaten schließen sich geradezu gegeneinander ab, allen voran natürlich Preußen! — Man weiß hier meist prinzipiell Nichtpreußen mit ihren Gesuchen um Zulassung zum Richteramt oder auch nur zur Rechtsanwaltschaft ab. Selbstverständlich machen es die anderen Bundesstaaten dann ebenso. Trifft dann aber wieder einmal ein Nichtpreuße an das preussische Justizministerium mit der Bitte um Uebernahme in den preussischen Justizdienst oder um Zulassung zur Rechtsanwaltschaft heran, so beschneidet man ihn abschlägig, sñgt aber zur Begründung hinzu, daß in dem Heimatstaate des Petenten preussische Staatsangehörigkeit ebenfalls nicht respiziert würden, die Reziprozität also nicht gewährt sei, die Preußen tatsächlich zuerst nicht gewährt hat! —

So ist es, wie wir in der jüngst erschienenen Uebersicht der Jahresberichte der Vorstände der deutschen Anwaltskammern für das Jahr 1906/1907 lesen, erst neulich wieder einem Gerichtsassessor ergangen, der in Mecklenburg-Schwerin seine Staatsprüfungen bestanden und nun seine Zulassung bei dem preussischen Landgericht in Ebing zur Rechtsanwaltschaft beantragt hatte, die vom Vorstände der Anwaltskammer zu Marienwerder auch befürwortet wurde. Allein, der preussische Justizminister verweigerte sie, weil eine Anfrage beim Vorstände der mecklenburgischen Anwaltskammer in Rostock ergeben hatte, daß preussischen Assessoren die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft im Saate Mecklenburg-Schwerin nicht gewährt wurde, „weil bei ihnen auf eine genügende Kenntnis des mecklenburgischen Landesrechtes nicht gerechnet werden könne“.

Genau so liegen die Dinge im Großherzogtum Hessen; dort tritt z. B. die Anwaltskammer in Darmstadt seit jeder für die Zulassung preussischer Assessoren oder Rechtsanwälte in Hessen ein, doch scheitert diese Zulassung stets, weil Preußen sich weigert, die für die hessische Staatsregierung natürlich unerlässliche Vorbehaltung zu erfüllen, daß auch hessische Juristen nach Preußen übernommen werden.

Genso gehen auch die anderen Bundesstaaten vor, z. B. übernimmt Baden-Niichlbadener nur in besonderen Fällen, und auch dann nur, wenn sie in Baden ihr Staatsräman gemacht oder event. dort nochmals abgelegt haben.

Preußen ist also wie überall so auch hier der Hemmschuh! — Ein solcher Justizpartikularismus ist aber lebhaft zu beklagen. Man schwärmt heute ja doch noch so für den „Austausch“. Sind doch Professoren, Denkmäler usw. aus fernsten Ländern gar wohlfeile Austauschobjekte! — Aber im eigenen Lande, da macht man peinlich darüber, daß kein Nichtpreuße die gesetzlichen schwarzweißen Grenzfühle überschreite! Denn, so bezugiert man, es könnte ihm ja die Kenntnis preussischer Landesgesetze abgehen!

Wie stolz begräht man den 1. Januar 1900 als den Tag, an dem man zu dem Worte: „Ein Volk! Ein Reich! Ein Herr!“ nun auch fingen könnte: „Ein Reich!“ Heute aber sorgt man dafür, daß an der Verwirklichung dieses einen Rechtes in den einzelnen Teilen des Reiches als Richter oder Rechtsanwälte nur die teilnehmen können, die Geburt oder Zufall gerade in diesen oder jenen Teil des Reiches geführt hat! — Darin aber liegt, was die Rechtsanwaltschaft anlangt, zum mindesten eine Verletzung des in den siebenziger Jahren schwer erkämpften Grundsatzes der freien Advokatur! — Fort mit diesem schädlichen und ganz unmotivierten Partikularismus und „mehr Freizügigkeit!“ auch für die Juristen! — Und was hier von den Juristen gesagt ist, gilt natürlich auch für die anderen Beamtenkategorien.

## Herr v. Poddiekt und der Kleingrundbesitz.

In einer kürzlich in Obergiesingheim abgehaltenen liberalen Versammlung machte Redakteur Möglich-Biesbaden Mitteilungen aus einer Unterhaltung, die er mit dem früheren Landwirtschafts-Minister v. Poddiekt hatte, der sich augenblicklich zur Kur in Biesbaden aufhält. Die Unterhaltung drehte sich in der Hauptsache um die Frage der Ueberbevölkerung der Großstädte und der Entvölkerung des platten Landes. Hierbei äußerte sich Herr v. Poddiekt auch über die Zukunft der deutschen Landwirtschaft. Er sagte unter anderem:

„Es ist meine ganz feste Ueberzeugung, daß die Zukunft der deutschen Landwirtschaft im Großgrundbesitz ruht. Der kleinere Grundbesitz, noch mehr der mittlere, ist unbarmerzig an das Glend der Landarbeitern gesesselt. Der Großgrundbesitz kann sich von diesem Glend durch Anwendung der modernen technischen Erzeugnisse, namentlich der elektrischen Kraft,

freimachen. Ich muß immer lachen, wenn ich noch den Landmann hinter dem Pfluge hergehen sehe. Bei mir sñgt der Knecht auf dem Pfluge, dem motorisch angetriebenen Pfluge. Dagegen kann auch das Genossenschaftswesen nicht helfen. Es ist kein Allheilmitel. Man es sich auch vorrefflich bewähren, wo z. B. Volkerei oder Kreditgenossenschaften in Frage kommen — es dem gemeinsamen Erwerb und Betrieb großer Maschinen nutzbar zu machen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, weil sich in der Landwirtschaft beispielsweise das Bedürfnis zu derselben gleich nach der Ernte so häuft, daß man in einer Genossenschaft, die eine Drechsolomobile verwertet, nicht wüßte, wer die Maschine zuerst bekommen soll. Es muß doch jeder Genosse seinen Scheunenbau haben, um dort die Ernte zuerst festsitzen und das gedroschene Stroh in Dienen aufspalten, während er mit dem Verkauf des Ertrages ruhig die Konjunktur abwartet. Die Ueberlegenheit ist durchaus nicht auszugleichen.“

Es ist sehr interessant zu hören, wie hier ein hervorragendes Mitglied des Bundes der Landwirte die Erstfrucht der Bauernhand vereint. Die Präsen der im Bunde der Landwirte tonangebenden Junfer über die Interessensolidarität von Laifundienbesitzer und Bauer werden durch die Dfenberzigeiten des früheren Landwirtschaftsministers vorrefflich beleuchtet. Das die Behauptungen des Herrn v. Poddiekt mit den tatsächlichen Verhältnissen im Widerspruch stehen, sei nur nebenbei bemerkt, denn solche Widersprüche haben den Gutscherrn von Dalmin noch niemals irritiert.

## Zum „Streit“ der Reichstagsjournalisten.

Der Vorstand des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins beschloß, den Journalisten der Reichstagsredaktion folgende Kundgebung zu übermitteln:

Die Vorstandschaft des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins befindet den Kollegen der Reichstagsredaktion ihre lebhafteste Zustimmung zum Protest gegen die schwere Beleidigung aus der Mitte des Hauses.“

In Namen des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins hat der Vorsitzende des Vereins, Redakteur Wlof Heller, dem Verein Berliner Presse telegraphisch den Ausdruck lebhafter Freude und Genugtuung über das geschlossene Vorgehen der Berliner Kollegen gegenüber der Beleidigung aus der Mitte des Reichstags überandt.

Weiter trafen noch im Laufe des Sonnabends eine große Anzahl weiterer Sympathietelegramme ein, so u. a. vom Vorstand der Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenvereine, dem Schlesischen Journalistenverein, dem Verein der niedersächsischen Presse, der vereinigten Königsberger Zeitungen, dem Verein der Dresdner Journalisten, dem Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein, dem Landesverein bessischer Zeitungserbauer, den Journalisten des Hessischen Landtags sowie von den Kammerjournalisten des Bayerischen Landtags mit Ausnahme der Zentrumsdarsteller. Auch die Journalisten des österreichischen und des ungarischen Parlaments und die Vereinigung der Pariser Tagespresse haben ihre Sympathie ausgedrückt. Von der Parliamentsredaktion des österreichischen Abgeordnetens aufes liegt folgendes Telegramm ein:

„Der Seniorenkongress der Vereinigung der parlamentarischen Berichterstatter des österreichischen Abgeordnetenhauses begrüßt mit lebhafter Sympathie die Haltung ihrer journalistischen Kollegen im Deutschen Reichstage und sñht mit ihnen die schwere Beleidigung, die dem gesamten Stande von denjenigen zugefügt wurde, in deren Interesse wir tätig sind. Eingedenk des Kampfes, den wir schon in



ähnlicher Lage mit Erfolg durchgeführt haben, erwarten wir, daß sie in Einigkeit ausbarren werden, bis ihnen die gebührende Genehmigung zuteil geworden ist."

Am Montag wird der Etat des Auswärtigen Amtes im Reichstage zur Verhandlung stehen. Die Londoner Blätter "Daily Mail", "Daily Express", "Daily Telegraph" und "Standard" geben telegraphisch bekannt, daß sie, falls die Angelegenheit nicht erledigt wird, über diese Verhandlungen des Reichstages seine Seite veröffentlichen und daß sich ihnen auch die übrigen englischen Zeitungen anschließen würden. Die gleiche Versicherung wurde auch von einer Reihe Berliner Vertreter anderer ausländischer Blätter abgegeben. — Der Verein der deutschen Zeitungserleger, der zuerlet in Berlin gerade eine Tagung hat, erklärt sich gleichfalls mit dem Vorgehen der Journalisten vollkommen solidarisch.

Der „Reichsanzeiger“ hat sich dem Vortage gleichfalls angeschlossen. Er leitet seinen Reichstagsbericht mit folgender Bemerkung ein: „Wegen der Vorgänge in der Reichstagsung vom 19. d. M. haben die Vertreter der Presse einschließlich der parlamentarischen Bureaus auf der Journalistenkonferenz ihre Tätigkeit bis auf weiteres eingestellt. Dieser Bericht enthält daher nur die in der Sitzung gefaßten Beschlüsse und die Erklärung vom Bundesratsrat.“

### Politische Uebersicht.

**Marokko.** Mit der Absicht, weitere marokkanische Hafenstädte zu besetzen, hat man sich in Paris etwas zu früh an's Tageslicht gewagt. Der Tabak steuert selbst der geduldeten deutschen Regierung zu stark gewesen zu sein, so daß man erste Vorstellungen von Berlin aus erhoben zu haben scheint. Wir schließen dies aus einem Berliner Telegramm der „Midd. West. Nachr.“, in dem es heißt: „Die Pariser Nachrichten, die Franzosen planten die Besetzung der Häfen Saffi und Agemmur unter dem Vorwand der Verbindung des Wasserschnuzgels, sind sehr ernst zu nehmen.“ Wie ferner „Wolffs Bureau“ aus Paris vom Sonnabend meldet, erklärt das Blatt „Petit Parisien“ in einer angesehenen halbamtlichen Mitteilung, daß niemals davon die Rede gewesen sei, französische Truppen zur Besetzung von Saffi oder Agemmur zu entsenden. Wenn Abdul Asis in einiger Zeit mit seinen eigenen Streitkräften diese Besetzung vornehmen würde, dann würde er eine große Gefahr durch die Algerias-Arme anerkennen müssen Gebrauch machen.

Die Trauben waren also fauer. — Der Spezialkorrespondent des „Matin“ meldet aus Dar el Keifa vom 15. März, daß in einem an diesem Tage stattgehabten Kampfe mehrere Zehntausende der Schauliammas auf eine Entfernung von drei Kilometern mit Granateln zusammengepflochten wurden, und daß dabei 1500 Marokkaner getötet worden seien. Die Folgen eines solchen barbarischen Zuns können natürlich nicht ausbleiben. Nach einem Telegramm des Generals d'Amade vom Donnerstag berichtet die den Wjans und Zaras, Sidiann, die abgefordert von den Schaulias leben, eine gewisse Erregung. Die Mahalla Abdul Asis, die nach Sez marschieren sollte, habe ihren Marsch unterbrochen. — Die Europäer Jaref und Kanchi, die von den Mafta gefangen genommen worden, sind freigelassen worden und am Sonnabend in Casablanca eingetroffen. — In Gegensatz zu den neuen französischen Nachrichten, wonach das Ansehen des Sultans Abdul Asis im Lande wieder im Wachsen sei, besagen alle hier eingehenden Privatbriefe aus dem Innern, daß er täglich weiter an Anhang verliert, und daß demnach eine händische Mahalla zum Angriffe auf Rabat von Sez aufbrechen wird. — Im Hinblick auf die letzten durch die Mafta erfolgte Gefangennahme der beiden Europäer Jaref und Bianchi warnte der französische Konsul in Casablanca die Europäer davor, ohne militärische Bedeckung die Stadt zu verlassen.

Der Kommandant von Ain Sefra (Algerien) meldet, daß Hauptmann Garcoino mehrere ernste Kämpfe mit den fanatisierten Eingeborenen hatte. 56 von den Kameelen, welche zur Deckung der in Kartreform aufgestellten Schützen den feindlichen Geschossen bedenklich ausgesetzt waren, wurden getötet. Ueber die Verluste an Soldaten fehlen noch genauere Angaben, doch heißt es, sie seien nicht bedeutend.

**Oesterreich-Ungarn.** Einen Aufruf an die kroatische Nation haben dreihundert Mitglieder der Koalitionspartei des kroatischen Landtages erlassen, unter ihnen der frühere Banus Graf Theodor Berzavicevic. In dem Aufruf wird das gegenwärtige Regime als verfassungswidrig und mit den kroatischen Wünschen in Widerspruch stehend bezeichnet. In das kroatische Volk wird die Aufforderung gerichtet, die Einigkeit zwischen den Kroaten und Serben aufrechtzuerhalten und die Mitglieder des gegenwärtigen Regimes gesellschaftlich zu boykottieren, und ferner,

seinerlei Aufhebungen zu begeben, damit der Regierung kein Vorwand zu Ausnahmemaßregeln geboten werde.

**Italien.** In Venedig ist die zweite Division des italienischen Mittelmeer-Geschwaders eingetroffen. Für den Aufenthalt des deutschen Kaisers und des Königs von Italien sind seitens des Magistrats großartige Feierlichkeiten geplant. — Der italienische Senator Joseph Manfredi, gegenwärtig Vizepräsident des Senats, wurde zum Senatspräsidenten, Senator Urban Rattazzi zum Vizepräsidenten des Senats ernannt.

**Frankreich.** Die Deputiertenkammer nahm am Freitag den vom Senat bereits votierten Gesetzentwurf gegen die Verlegung der guten Sitten durch Veröffentlichungen unzüchtigen Inhalts an. — Einen wichtigen Schritt zur Demokratisierung der Rechtspflege hat der französische Justizminister Briand getan, indem er in der Deputiertenkammer am Freitag einen Gesetzentwurf einbrachte, der den Geschworenen die Befugnis verleiht, bei der Beratung über Strafart und Strafmaß mitzuwirken.

**Rußland.** Die Duma nahm am Freitag in erster Lesung einen vom Justizminister eingebrachten Gesetzentwurf an, welcher die bedingte Freilassung vor Ablauf des Endtermins der Haft zur Einführung bringt.

**Norwegen.** Das Storting hat den Abgeordneten Alvebald von der unabhängigen Partei der Linken zum Präsidenten gewählt.

**Türkei.** Wie das „Reuter'sche Bureau“ erfährt, ist die auf dem Kontinent verbreitete Meldung, Großbritannien beabsichtige, seinen Vorschlag der Ernennung eines Generalgouverneurs für Mazedonien zurückzuziehen, unrichtig. Die englische Regierung hat die Ansichten der Mächte über diese Frage noch nicht in Erfahrung gebracht, hat aber in keinem Falle auch nur die geringste Absicht, ihren Vorschlag zurückzugeben. Die Einwilligung der Pforte, das Mandat der Reformorgane zu erneuern, berührt in keiner Weise den englischen Vorschlag, dessen Hauptpunkte die Frage eines Generalgouverneurs und die Vermehrung der Gendarmerie sind. Was die in betreff Mazedoniens von Russland gemachten neuen Vorschläge anbelangt, so sind die Bedingungen der britischen Regierung amtlich noch nicht bekannt. — Der bulgarische Minister des Auswärtigen Papritow hat aus Anlaß des englischen und russischen Vorschläges, betreffend Mazedonien und zwecks Andeutung des Standpunktes Bulgariens zu diesen Vorschlägen allen bulgarischen Vertretern bei den Großmächten die Instruktion erteilt, bei Gelegenheit zu erklären, daß die bulgarische Regierung jeden Reformvorschlag, von welcher Seite er immer komme, der auf eine Verbesserung des Loses der Mazedonier abziele, dankbar begrüße. — Der „Agenzia Stefani“ zufolge, hat die italienische Regierung den General Nicolò de Robilant als Nachfolger des Generals de Giorgi im Kommando der mazedonischen Gendarmerie vorgeschlagen.

**Rumänien.** Die rumänische Kammer er nahm das Gesetz betreffend die Heeresorganisation einstimmig an, das die Arme auf denselben Niveau wie die der Nachbarstaaten zu erhalten strebt, ohne die Finanzkräfte des Landes zu überlasten. Das Gesetz bestimmt eine zweijährige Dienstzeit für die Infanterie, eine Erweiterung der militärischen Ausbildung, bezirgweise Rekrutierung, selbständige Organisation der Kavallerie und die Verpflichtung für alle zwei Jahre vor der Auslösung stehenden Jünglinge, sich eine Reihe von Sonntagen hindurch militärische Schieß- und Turnübungen zu unterziehen.

**Südamerika.** Die britische Regierung hat nach einer „Reuter“-Meldung formellen Protest eingelegt gegen den von der Regierung Uruguays erhobenen Anspruch, die Gerichtsbarkeit in den Rindungsgewässern des La Plata Stromes über die drei Meilen-Grenzen hinaus auszuüben.

**Nordamerika.** Der japanische Gesandte in Washington übermittelte am Freitag dem Staatssekretär Root eine Einladung Japans dahingehend, daß die Atlantische Flotte auf der Rückfahrt einen japanischen Hafen besuchen möchte. Staatssekretär Root nahm namens der amerikanischen Regierung die Einladung Japans an. — Die amerikanische Flotte dürfte voraussichtlich Yokohama besuchen. — Zum Kaufpreis gegen die Trufte heißt es, Präsident Roosevelt werde dem Kongress in wenigen Tagen eine neue Vorschläge geben lassen, in der er von neuem sein Gesetz zur Verbesserung des Sherman'schen Antitrustgesetzes anregt. — Der Richter des New Yorker Circuit Court hat das Gesuch der Pennsylvania Sugar Refining Company um 30 Millionen Schadenersatz gegen den Zuckertruf wegen Verletzung der Antitrustgesetze zurückgewiesen. — Die Londoner Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Washington, in dem es heißt, die Kommission für den zwischenstaatlichen Handel habe beschlossen, daß selbst wenn bewiesen würde, daß Frachten eines Boots von der Cosmopolitan Shipping Company ein Vorzug gegeben

wurde gegenüber der Hamburg-Amerika-Linie, dem Norddeutschen Lloyd, der Wilson-Linie und der Norddeutschen-amerikanischen Linie, dies nicht der Gerichtsbarkeit der Kommission unterworfen sei, da diese an der Küste aufhöre.

### Deutschland.

Berlin, 23. März. Der Kaiser sprach Sonnabend morgen im Anschluß an seinen Spätergang beim Reichskanzler vor. Im königlichen Schloß empfing er dann den Oberstabsarzt der Armee Dr. Schjerning und Baurinspektor Weiß zur Vorlage von Plänen für das Offizier-Gesetzgebungsamt im Taunus und hörte die Vorträge des Staatssekretärs v. Weismann-Hollweg und des Geheimen Ober-Regierungsrats Wiesner. Sonntag vormittag besuchte der Kaiser den Gottesdienst in der alten Garnisonkirche. Darauf legte der Monarch im Kaufmanns-Club zu Charlottenburg als am Geburtstag Kaiser Wilhelm I. einen Kranz nieder und konfertierte im königlichen Schloß mit Wilh. Geh. Rat Dr. Althoff und Geh. Ober-Schatzmeister v. Bine. Kurz nach der Absahrt des Monarchen trafen auch die Prinzen August Wilhelm und Joachim am Kaufmanns-Club zu Charlottenburg ein. Beide Prinzen begaben sich zunächst zur Gruft und später in die geschmückte Halle. Gegen 12 Uhr fuhr auch der Prinz Eitel-Friedrich mit seiner Gemahlin im offenen Wagen vor. Von der Tochter des vereinigten Monarchen, der Großherzogin-Blüme Luise von Baden, war ein prächtiges Blumengewinde überreicht worden. Das königliche Großherzoginpaar hatte gleichfalls einen Kranz niederlegen lassen. Zur Frühstückstafel beim Kaiserpaar waren die ehemaligen Umgebungen Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrichs geladen. — An der gekrönten Mittagstafel nahm die Kaiserin nicht teil, hingegen an dem darauf folgenden Gede.

(Das preussische Staatsministerium) hielt am Sonnabend unter dem Vorherrschen Präsidenten Fürsten Bälow eine Sitzung ab.

(Ueber Veränderungen in der deutschen Heeresordnung) wird uns berichtet: Die Nachrichten und Verfügungen zur Heeresordnung betreffen vor allem die Bildung des Beurlaubtenstandes der Kräftefahrtruppen. Nach den neuen Bestimmungen treten alle Unteroffiziere und Mannschaften, die bei den Kräftefahrtruppen gebient haben, bei ihrer Entlassung zum Beurlaubtenstand dieser Truppen; ebenso diejenigen Unteroffiziere und Mannschaften anderer Waffen, die im Kräftefahrtruppen militärisch ausgebildet sind. Die Ausbildung bei den Kräftefahrtruppen erstreckt sich auf Kräftewagen und Kräftebootsführer. — Wichtig ist ferner die Herabsetzung des für Mannschaften der Feldartillerie vorgeschriebenen geringsten Größenmaßes — von 1,62 Meter auf 1,60 Meter — und für Mannschaften der Fußartillerie von 1,67 Meter auf 1,64 Meter. Da kleinere Menschen in der Regel leichter sind als größere, so wird das Gewicht der bei der Artillerie einmündelnden Leute in Zukunft im Durchschnitt geringer sein als bisher. Diese Gewichtverminderung kommt bei der Feldartillerie der Beweglichkeit der Geschütze zugute. — Eine andere Neuerung der Heeresordnung besteht darin, daß Leute mit künstlichen Gliedern nicht mehr allgemein von der Dienstpflicht auszuschließen sind, auch dann nicht, wenn ihre Ernährung ohne ein solches Gebiß erschwert ist. Es ist vielmehr in jedem einzelnen Fall durch militärische Beurteilung festzustellen, ob der betreffende Mann für dienstfähig zu erachten ist oder nicht. Bisher wurden Mannschaften, bei denen Mangel oder Fehlen der Kauwerkzeuge eine wesentliche Störung des Kauens verursachte, für dienstunbrauchbar erklärt. Bei bereits ausgebildeten Leuten war das Verbleiben im Dienst statthaft, wenn der vorhandene Mangel durch ein gut passendes Gebiß ausgeglichen wurde. Die jegige Neuerung dürfte wohl durch die in den letzten Jahren gemachten Fortschritte in der Zahnheilkunde und in der Zahnmechanik bedingt sein. Die beachtliche Einstellung von Zahnärzten in die Arme wird die Durchführung dieser Maßregel wesentlich erleichtern.

### Volkswirtschaftliches.

(Ueber die Form des 25 Pfg.-Stückes, das nach der dem Reichstage in den nächsten Tagen zugehenden Münzgesetznovelle ausgeprägt werden soll, hat der Bundesrat, nach der „Westfälischen Zeitung“, bisher noch keine Beschlüsse gefaßt.

### Vermischtes.

(Wegen Nahrungsmittelfälschung) ist gegen 700 Weger in Württemberg eine Untersuchung eingeleitet worden, weil sie Waaren aus dem Ausland mit Kartoffelmehl mischten.

(Sturz in den Schornstein.) In Berlin stürzte ein 26jähriger Schornsteinfeger beim Reinigen des Schornsteins in den sich nach unten verjüngenden Schornstein. In Höhe der ersten Etage blieb er völlig eingeklemmt liegen, so daß er weder vor- noch rückwärts konnte. Seine Hilferufe wurden schließlich von einem im Hause wohnenden Schloffermeister gehört, der sofort die Turnerei herbeiführte, die ein großes Loch





### Pinsel

In größter Auswahl  
**Farben, Lacke,**  
allerbeßer doppelt gelochter

### Leinölfirnis.

Größtes Lager in  
**Schablonen,**  
mit neueste Maschinen

Für **Maurer** vorzüglichste Bezugs-  
quelle in der

**Central-Drogerie,**  
Richard Kupper, Markt 17.

### Neuheiten

in Sonnen- u. Regenschirmen,  
Handschuhen und Stöden,  
modernen Stoffen  
zu Reparaturen u. Bezügen.

Ein kleiner Posten zurück-  
gesetzter Handschuhe,  
Schirme, Stöcke billigst.  
**Ww. Marie Müller.**  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Dienstag von 1/29 Uhr an  
**ff. Speckkuchen.**  
M. Jorcke.

**Amateur-  
Photographen-  
Verein.**  
Heute Dienstag  
Versammlung.



**Wartburg.**  
Mittwoch Schützen.

**Hubold's Restauration.**

**Schlachtefest**

### Reichskrone.

Dienstag den 24. März 1908  
finden im Saale der „Reichskrone“  
erkläufliche Vorführungen

statt.  
(Hier noch nie gesehene  
Riesen-Programm.)  
Darunter singend und sprechend  
Chor und Tanz der Grifsetten  
aus

**Neu! Die lustige Witwe Neu!**  
Eine Reise durch Canada.  
Völlig stimmungsvolle Bilder.  
Anfang 8 1/2 Uhr.

Vorverkauf bei Herrn Fröhner und  
Herrn D. Fuchs sowie in der „Reichs-  
krone“.

Preise der Plätze: num. Platz 1 Mk.,  
1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg., Gallerie  
30 Pfg.

Vorverkauf ermäßigte Preise.  
Nachmittag 5 Uhr

**Kinder-Vorstellung.**  
Die Direktion.

### Schüler

wird von einer Beamtenfamilie zu deren  
13-jährigem Sohne (Quartaner) in Pension ge-  
nommen. Gute Verpflegung, liebevolle Be-  
handlung wird zugesichert. Gest. Angebote  
unter „Schüler“ an die Exped. d. Bl. erd.

Freundliche Aufnahme finden  
**kleine Mädchen,**  
welche hier die Schule besuchen wollen. Zu  
erfragen in der Exped. d. Bl.

**Eine saubere Aufwartung**  
für vormittags zum 1. April gesucht  
Barfüßstraße 3.

### Gesellenstück-Ausstellung zu Merseburg.

Die für dieses Jahr geplante Gesellenstück-Ausstellung hiesiger  
auslernender Lehrlinge findet  
**am 25. und 26. April cr.**  
statt, worauf wir schon jetzt die Herren Lehrmeister resp. Innungen  
behuft rechtzeitig Inangriffnahme der auszustellenden Gesellenstücke  
aufmerksam machen möchten.

**Das Komitee für Gesellenstück-  
Ausstellung zu Merseburg.**

### Der Erfolg

unserer

### Schuhwaren

zeigt, daß unser Prinzip, nur

**das Beste zu bringen, das richtige ist**

Unsere Auswahl ist die grösste. Unsere Preise sind die billigsten.

### Stern & Co.

Zum Jahrmarkt! Zum Jahrmarkt!

### Nürnberger Bleistift-Lager.

Empfehle mein gut sortiertes Lager in allen Sorten  
**Bleistiften.**  
Stand am Marktplatz neben Brunnen.  
Karl Schlegel aus Nürnberg.

Zum Jahrmarkt! Zum Jahrmarkt!

### Nürnberger Schürzen-Lager.

Empfehle den geübten Damen mein großartig sortiertes Lager in  
**Damen-, Haushalt-, Zier- und Reformschürzen.**  
Spezialität: Kinderschürzen für jedes Alter.  
Hermann Schurrig aus Nürnberg.  
Stand: Eingang Hotel zur Sonne.

### Achtung!

Zum Jahrmarkt kommen zu selten billigen Preisen  
**Gardinen, Spachtel-, Rolllaux-Kanten,  
Stickerel, Tapisserte, Stores**  
und verschiedenes andere zum Verkauf.  
Lina Richter, vis a vis dem Geschäft des Herrn Krauserberger, Markt.

### Gesangbücher

von den einfachsten bis elegantesten Einbänden empfiehlt billigst

### Bruno Börsch,

Buchbinderei und Papierhandlung, Burgstrasse 24.

25 Pf. 25 Pf.

### Ausnahme-Offerte bis 4. April.

Ich erlaube mir 1000 gebrauchte **Musikalien:**  
Klavier 2 Mrs., 4 Mrs., Klavier, Zither, Gouplet etc. (Nennwert 50 Pf. bis 6 Mk.), die ich  
zu **25 Pf. das Stück**

abgeben kann. Die Stücke haben einen Umfang von 5 bis 40 Seiten.

**Friedrich Pouch, Buchhandlung, Burgstraße 3.**

25 Pf. 25 Pf.

### Einen Lehrling

sucht in Orlam  
**Conrad Malpricht, Möbelfabrikant,  
Gallestraße 6.**

### Als Lehrling

sucht ein junger Mann mit guten Schulkennt-  
nissen unter günstigen Bedingungen Stellung in  
der **Buchdruckerei von Th. Kössner,  
Deutsche 9.**

Sofort oder 1. April  
**jüngerer Pferdewechter**  
gesucht. Zu erfragen bei  
**Richard Selmar, Barockstr. 22**

**Erstklassigen Hosenhweider**  
für dauernde Beschäftigung suchen  
**Hildebrandt & Ralfes.**

**Tüchtiger selbst. Fahrradmechaniker**  
sofort gesucht. Offert. u. „Mechaniker“ an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Tüchtigen zuverlässigen  
Geschirrführer**  
heißt ein  
Stadtbraueri C. Berger.

**Tüchtige  
Metalldreher**

(erfahren und geübt in der Herstellung von  
Armaturen) für dauernde Stellung bei gutem  
Verdienst gesucht.

**Henschel & Sohn,**  
Lokomotivfabrik, Cassel.

**1 ordentlichen Rohrweber**  
heißt ein  
Unteraltersburg 44.

**Jüng. Bäckergesellen**  
sucht zum 5. April  
**W. Kurkhaus, Friedelstraße.**

**Selbsterwässer-Abzieher.**  
Tüchtiger junger Mann nach auswärts ge-  
sucht. Zu melden bei  
**Arthur Weigert, Neumarkt.**

Älteres Fräulein sucht am 1. April d. J.  
**Stelle als Wirtschafterin**  
bei älterem befehligen Herrn oder bei älterer  
Dame. Offerten unter **W 150** an die  
Exped. d. Bl. erbeten.

**Gartenfrau**  
sofort gesucht.  
**R. Rockendorf, alte Naumburgerstraße.**

Wädgen, welches Orlam die Schule ver-  
läßt, zur  
**Wartung eines Kindes**  
für nachmittags gesucht. Zu erfragen  
Oberbreitenstraße 5, part.

**Älteres Wädgen,**  
welches etwas fügen kann und Hausarbeit  
gründlich versteht, bei gutem Lohn sofort ge-  
sucht. Mit Frau zu melden  
**Hl. Ritterstraße 11, im Laden.**

**Aufwartung**  
für vormittags oder Frau für Mittwochs und  
Sonntags gesucht **Gallestraße 63, I.**

Ein junges Wädgen als  
**Aufwartung**  
zum 1. April gesucht **Barfüßstraße 36.**

**Jüngere Aufwartung**  
sofort oder 1. April für Vormittag gesucht  
**Welfenstraße 33, part.**

Ein fröhliches Wädgen als  
**Aufwartung**  
sofort gesucht  **Lindenstr. 2, part.**

**Eine Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht, die nachmittags  
2 Kinder auszuführen hat. Zu melden  
**Burgstraße 9, unter Laden.**

**Ein Wolfspitz zugelassen.**  
Abzuholen bei  
**Lindner, Schindelmesser, Köhnen.**  
Sonntag Kaffeekaus Neumarkt

**Hut verkauft,**  
ges. P. B. Bitte abzugeben  
**Gutenbergsstraße 10, II.**

**Langer gelber Glacéhandschuh**  
verloren. Bitte abgeben  
**Gallestraße 33 I.**

**Portemonnaie mit Inhalt verloren.**  
Der christliche Finder wird gebeten, dasselbe  
gegen 10 Mk. Belohnung abzugeben. Zu er-  
fragen in der Exped. d. Bl.

Der heutige Ankauf liegt ein  
Prophet der Firma **Fr. Belins, Bankge-  
schäft, Braunschw.,** betreffend Beibehaltung.

**Stern eine Beilage.**

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postämtern oder den Briefträgern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April d. J. ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

beträgt bei der Post 1 Mk. 20 Pf. (ohne Bestellgeld), bei unseren Austrägern 1 Mk. 20 Pf. und in unseren Ausgabestellen 1 Mk.

Inserate

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes stets eine erfolgreiche Verbreitung und gewähren wir bei dreimaliger Aufnahme ein und desselben Inserates

16 % bei mehr als dreimaliger Aufnahme 20 % Rabatt.

Geschäftsstelle des Merseburger Correspondenten.

XXIII. Landtag der Provinz Sachsen.

(Nachdruck verboten.)

Merseburg, 21. März 1908.

Das Haus ist gut besetzt. Präsident Graf v. Wartensleben eröffnet die Sitzung 9 1/2 Uhr. Als Schriftführer fungieren die Abg. v. Kape und Schmied. Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

1. Wegordnung für die Provinz Sachsen. Berichtspräsident Abg. v. Hellerz-Jüerfurt. Redner begründet nochmals diesen Antrag und der Provinzial-Landtag erteilt dem Gesuch um die Verleihung der Genehmigung.

Präsident Graf v. Wartensleben verliest ein Telegramm aus München, worin der neu gewählte Landeshauptmann Freilich von v. Willich die Wahl, die ihn hochgeehrt habe, dankt und zugleich den Landtag für das ihm ebenfalls entgegengebrachte Vertrauen seinen tiefempfundenen Dank ausdrückt.

2. Haushaltsplan und Besoldungsplan für 1908 und 1909. Berichtspräsident Abg. Jaensch-Wagberg. Die Haushaltskommission hat den Haushaltsplan sehr eingehend geprüft und empfiehlt die Genehmigung desselben mit verschiedenen Änderungen. Für die Förderung des Kreis- und Gemeindegewerbes soll ein Betrag von 60000 Mk. mehr eingestellt, also im ganzen 800000 Mk. und zwar soll dieser Betrag aus Anleiheemitteln gedeckt werden und nicht, wie im Haushaltsplan vorgesehen, aus laufenden Einnahmen. Hierzu ist es ermöglicht, die ursprünglich vorgesehene Besoldung der Provinzialräte von 9/2 auf 11 1/2, um 1/2 % zu erhöhen, wobei für die Besoldungsjahre 1908 und 1909 10 1/2 % Provinzialrenten zur Erhebung gelangen. (Stimm.) Heber die einzelnen Posten des Haushaltsplans haben wir bereits bei der ersten Beratung berichtet. Die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, die teils als Zuschüsse, teils vom diesjährigen Landtag bewilligt worden, betragen 1177000 Mk. Der Gesamt-Haushaltsplan der Provinz schließt ab in Einnahme und Ausgabe mit 8431000 Mk., gegen das Vorjahr 774000 Mk. mehr.

Abg. Franz-Borchers begrüßt es mit besonderer Freude, daß die Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt mehr als bisher an Einnahmen und Gewinnen der Provinz Gelder als Darlehen zu einem niedrigen und stillen Zinssatze bewilligt habe. In der Zeit der heutigen Geldknappheit ist dieses Verfahren doppelt wertvoll und ich kann nur wünschen, daß die Versicherungsanstalt weiter auf diesem Wege fortfähret. Ich erlaube ferner aus dem Verwaltungsbereich dieser Anstalt, daß Gelder, die noch nur von der arbeitenden Bevölkerung angezogen, unter der jetzigen Stellung auch für Zwecke der Arbeiter verwendet, bzw. ausgeben werden. Wie in anderen Provinzen hat die Versicherungsanstalt Gelder zum Bau von Arbeiterwohnstätten bewilligt und ich werde einschließen. Darlehen zur Bildung von Arbeiter-Rentengütern auszugeben. Dieses Verdienst des neuen Betreibers der Anstalt ist anzuerkennen und ich kann nur wünschen, daß auch auf diesem Wege fortgeschritten wird, zum Segen unserer Provinz und unserer arbeitenden Bevölkerung. (Beifall.)

Was den Besoldungsplan betrifft, so habe ich, das dem jetzigen Landeshauptmann begünstigt, daß eine Zulage von 2000 Mk. in Anbetracht seiner Tätigkeit und vortrefflichen Geschäftsführung bewilligt wird.

Abg. v. Basse stellt beantrag, den Haushaltsplan in der Provinz eine Beschlusse zu gewähren. Der Landtag nimmt diesen Vorschlag an. Die Höhe der Beiträge wird dem Provinzial-Landtag überlassen. Der Antrag der Provinz wird angenommen. Der Antrag der Provinz wird angenommen. Der Antrag der Provinz wird angenommen.

Die Landeshaushaltsplan Sache ist gern bereit mitzugeben, aber die Abgabe von Mitteln ist nicht Sache der

Provinz, sondern hierfür würde die Landwirtschaftskammer in Frage kommen.

Abg. v. Basse betont, daß die Sänglingsfähigkeit auf dem Lande nicht groß ist. Die Mühseligkeit wird sich jetzt dadurch geltend machen, daß die Provinz auf dem Lande nicht so sehr der Haushaltungs- und Besoldungsplan wird hiermit mit den Änderungen genehmigt.

3. Wahl eines der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zuzuteilenden Landesrats. Abg. Folget-Wagberg. A u t w e i l e des bei der Versicherungsanstalt ausgetretenen Landesrats werde ich Landesrat Wille vertreten. Die Landesrat freigebliebene Stelle wird einstimmig dem Vertriebsinspektor Freyler v. Schleinig übertragen.

4. Antrag zum Provinzialstatut und Wahl für die beiden Landesbauartstellen. Berichtspräsident Abg. Folget-Wagberg. Der Landesbauart für Hochbau Behörde, welcher zugleich die Stelle des Provinzialkonferenztarats inne hatte, ist wieder ausgetreten. Die gemachten Vorschläge haben gefehlt, daß künftig die Übertragung der beiden Ämter des Landesbauart für Hochbau und des Provinzialkonferenztarats auf eine Person nicht wieder erfolgen kann. Jedes der beiden Ämter erfordert eine volle Arbeitskraft. Der Provinzial-Ausschuß ist daher nach eingehender Prüfung der Verhältnisse dahin schlußig geworden, dem Provinzial-Landtage die Anstellung zweier Landesbauart für Hochbau zu empfehlen. Die einstimmige Genehmigung der Landesbauartstelle, mit welcher die Geschäfte des Provinzialkonferenztarats verbunden sein sollen, ist im Einkommen mit dem geschäftlichen Verfahren der Denkmalkommission, gegen Gewährung einer Remuneration dem Regierungsbaumeister Hiede in Schulpforta übertragen, worauf dieser von dem Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten — hauptsächlich die Geschäfte des Provinzialkonferenztarats betraut worden ist. Auf Vorschlag werden Landesbauartinspektor Kuprecht aus Hannover als Landesbauart für Hochbau und als Konsejutor der Regierungsbaumeister Hiede in Schulpforta gewählt.

In diesen Antrag knüpfte sich noch eine lebhaft Debatte, hervorgerufen durch den Abg. Bize-Galle, der den Antrag einbrachte, daß bei künftigen Wahlen den Landtagsabgeordneten eine kurze Zusammenfassung über die Verhältnisse der Kandidaten übermitteln werden.

Abg. Winkler-Zeig hält den Vorschlag für unrichtig und beantragt, daß die Namen der Kandidaten im Landtagsgebäude zur Einsicht ausliegen sollen. Abg. Schneider

betet die Abstimmung über den Antrag Bize-Galle ab und der Antrag Winkler angenommen.

5. Prüfung und Entlassung von Beamten. Auf Antrag des Berichtspräsidenten Abg. Reineck-Wagberg wird die Entlassung erteilt.

Präsident Graf v. Wartensleben teilt mit, daß der diesjährige Landtag am Schluß seiner Beratungen angefangen ist und gibt die allgemeine Ueberblick der Geschäftstätigkeit des Landtages. 127 Vorlagen konnten in sieben Plenarsitzungen erledigt werden. Dem Oberpräsidenten sprach er für sein warmes Interesse, das er den kommunalen Angelegenheiten der Provinz entgegenbrachte, seinen Dank aus.

Zu Anlaß hiervon liest der Oberpräsident, Czeglény folgende Schlußanträge:

Hochgeehrte Herren! Sie stehen am Schluß einer bedeutungsvollen Tagung. Ihnen für Ihre Arbeit den Dank der Kgl. Staatsregierung auszusprechen, ist mir eine angenehme Pflicht. Ihre Tätigkeit hat die verschiedensten Gebiete Ihrer kommunalen Verwaltung mitregnet umfaßt. Die einflussreichste Meinung, die Sie beifolgt haben ist die Einführung einer einjährigen Amtsperiode. Die namhafte Vermehrung der Anwesenheiten für das Weggewesen wird mit großer Freude im Lande begrüßt werden. Wichtige Wahlen sind von Ihnen vollzogen, vor allem die Wahl des Landesparlamentarismus. Alle Entschlüsse, die Sie gefaßt haben, waren getragen von der warmen Hilfe und der treuen Liebe für Ihre Heimat. Möge unter deren Provinz daraus reicher und dauernder Segen erwachen. Das wolle Gott! Im Allerhöchsten Auftrag Eurer Majestät des Kaisers erkläre ich nunmehr den XXIII. Landtag der Provinz Sachsen für geschlossen.

Die Rede wird freudig angehört. Mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät den König und Kaiser schließt Präsident Graf v. Wartensleben die letzte Sitzung. — Schluß 12 Uhr mittags.

Parlamentarisches.

— Die Budgetkommission des Reichstages beriet dieser Tage über die Grundzüge der Besetzung von Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Militäranwärtern und in Anbetracht eines Anstellungsverzeichnisses über die Kommunalbehörden und nachfolgende Resolutionen an: Zu § 7: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, für zweckentsprechende Verordnungen über die Anbeter eines Zivilverordnungszeichnisses und Anstellungsverzeichnisses vorzubehalten Stellen im Kommunaldienst Sorge tragen zu wollen. Zu § 11: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß bei Einberufung der Militäranwärter u. s. f. in den Kommunaldienst die Reihenfolge der Eintragung in die hierfür bestimmte Verzeichnisse maßgebend ist. Zu § 15: Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, dahin zu wirken, daß in Anwendung des § 15 der Anstellungsverordnungen die politische oder religiöse Gesinnung des Bewerber nicht in Betracht kommt. — Auf eine An-

frage bezüglich der Kontrolle der Beachtung dieser Grundzüge erwiderte die Regierung, die Landesregierungen erwiderte Nachweisungen an das Reichsamt des Innern ein, das sich gegebenenfalls an den Kriegeminister wende, um die erteilten Auskünfte wieder an die Landesregierungen gelangen zu lassen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 23. März. Die Böttchergesellen von Halle und Umgegend sind in eine Lohnbewegung eingetreten. Sie verlangen neunstündige Arbeitszeit und eine Erhöhung des Lohns um 23 Pro. — Auf dem Hermannsdenkmal der Mansfelder Kupferschiefer bauenden Gewerkschaft zu Eisleben brach wegen Reibung der Löwe ein Streik der Bergjungen aus. Die jungen Leute weigern sich, anzufahren, da ihnen der Lohn von 1,80 Mk. auf 1,30 Mk. gekürzt werden soll.

† Bad Kösen, 22. März. Vermittlungsschwindel. Vor einigen Tagen fiel hier eine vornehme Dame einem Schwindler zum Opfer. Sie hatte eine Ködlin gekauft und es stellte sich eines Tages zwei Herren mit einem Mädchen bei ihr ein. Der eine gab vor, Vermittlungsgagent zu sein, während der andere der Vater des Mädchens sein sollte. Der Agent eröffnete die Verhandlung mit der Dame, indem er ihr auswendiglerweise, daß nicht das mitgebrachte Mädchen, sondern deren Schwester sich um die Stelle bewerde. In den glänzendsten Farben mußte er die Vorzüge dieser Maid zu schildern und die Dame ließ sich verleiten, das Mädchen in absentia zu mieten. Sie bezahlte dafür an den Agenten sechs Mark Vermittlungsgebühr und gab dem angebliehen Vater auch den üblichen Restbetrag. Beides ist verloren, ohne daß die Dame zu einer Ködlin gelangt wäre. Als sie nämlich an den Agenten schrieb, warum das Mädchen den Dienst nicht antritt, erhielt sie ihren Brief zurück und damit die Auskunft, daß sie geschwindelt worden sei, denn der fragliche Agent war in dem Bestimmungsort gar nicht bekannt.

† Erfurt, 23. März. Die konservativ Partei in Erfurt hat beschloßen, für die kommende Landtagswahl den gegenwärtigen Landtagsabgeordneten Jacobskötter wieder als Kandidaten aufzustellen. Die vereinigten Nationalisten und Liberalen beider Richtungen planen die Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten, haben sich aber über die Personfrage noch nicht geeinigt.

† Magdeburg, 23. März. Infolge wachsender Mehrausgaben im Jahre 1908 in Höhe von 610 000 Mark sieht sich der Magistrat veranlaßt, eine Erhöhung der Steuerzuschläge um 15 Prozent vorzuschlagen (von 152 auf 167 Prozent). — Der Maschinen Friedrich Renne verunglückte auf dem Silberbrunnens Fabrikgrundstücke am Mittwoch d. 23. März, infolge des erlittenen Schädelbruchs der Tod eintrat.

† Magdeburg, 23. März. Wegen vorläufigen Fernbleibens von einer militärischen Uebung wurde der Reservist Schulz vom hiesigen Kriegesgericht zu 5 1/2 Monaten Gefängnis verurteilt. † Göttingen, 22. März. An der ehemaligen Holländer Windmühle im Habdornlande landete Mittwochabend 10 Uhr ein Luftballon mit 2 Insassen. Es war der Ballon „Graf“ der Berliner Luftschiffersgesellschaft, in dem tagsvorder nachmittag 6 Uhr in Bitterfeld von den Elektrikern aus die Herren Dr. phil. Treitschke und Dr. phil. Brinmann aufgestiegen waren. Die Herren kamen so ins Schneegestöber, daß der Ballon durch den Schnee zu schwer belastet wurde und sie nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, durch Auswerfen von Ballast höher steigend in andere Luftschichten zu gelangen, landen mußten.

† Dessau, 21. März. Als gestern abend der 21jährige Sohn des in der Altmarktischen Straße wohnhaften Rentiers Teufschelb einem Herrn, welcher ein Gewehr kaufen wollte, dieses zeigte, ging die gläubige Waffe plözlich los. Die Ladung traf die danebenstehende 18 jährige Schwester des jungen Teufschelb in den Kopf. Das unglückliche junge Mädchen war sofort tot.

† Halberstadt, 23. März. Die Stadtverwaltung will die Geschäfte ihrer Beamten, die ja meist in 1/2. Jahresraten pränumerando ausgezahlt werden, der künftigen Sparkasse überweisen, um jeder zu beliebiger Zeit beliebige Beträge abbekommen kann, die bis dahin mit 3 1/2 Prozent verzinst werden. Für die Beamten hat die Sache offensichtlich keinen Vorteil, aber auch die Kommune wird dadurch in den Stand gesetzt, zu den Quartalszahlungen weniger Barmittel zu gebrauchen.

† Weissenfeld, 23. März. Der Liberale Zentralwahlverein sollte gestern in den „Kronensälen“ den Beschluss, vorläufig von festen Beschlüssen bezüglich der Landtagswahl abzusehen, aber gleichzeitig zu erklären, nur für solche Kandidaten einzutreten, die sich einer Verbesserung des Landtagswahlrechts nicht verschließen.

† Nettelben, 22. März. Den Bedauern des Hauses Erdwitzer Straße 17 fiel es gestern auf, daß das 11 Tage alte Kind der erst vor Weihnachten von Rebersburg zugezogenen Bergmannsfamilie Seibitz unaufhörlich schrie. Als die hinzukommende Schwägerin nachsehen wollte, fand sie die Tür verschlossen. Ein herbeigeholter Nachbar stieg zum Fenster in die Stube und fand die junge 22-jährige Frau an einem Nagel der Wand erhängt und im Bett knieend vor; das kleine Kind hatte die Mutter zuvor in die Ecke der Stube gelegt. Die Beweggründe zu dieser Tat sind unbekannt.

† Nuedlinburg, 20. März. In der jüngsten Stadtorbneisung wurde eine Veränderung der Satzungen der Handelsfachschule angenommen, wonach die Verpflichtung zum Besuch dieser Schule auf die in kaufmännischen Geschäften tätigen weiblichen Handelstangestellten unter 18 Jahren ausdehnt wird. Vom Magistrat wurde eine Vorlage in Aussicht gestellt, wonach demnächst eine Haushaltungsschule ins Leben gerufen werden soll, die den Mädchen Schulen angegliedert wird.

† Bredna (Kr. Worbis), 21. März. Hier hat ein Original, der 62-jährige Handarbeiter August Ernst, das Zeitalter gezeugt. In der ganzen Gegend galt Ernst als Alterweiser. Bei Bauarbeiten war er Maurer, Zimmermann, Dachdecker, Klempner, Schlosser und Anstreicher in einer Person. Alle diese Arbeiten verstand er gut und führte sie billig und prompt aus. Auch alle Uhrreparaturen und sonstige Verrichtungen erledigte das Universalgelenk mit großem Geschick.

† Gera, 23. März. Amliche Meldung. Der Schnellzug 71 fuhr heute morgen 5 Uhr 55 Min. auf Bahnh. Köstritz infolge dichter Nebels auf eine Rangiermaschine. Ein Heizer und zwei Reisende wurden leicht verletzt. Zwei Lokomotiven und zwei Wagen wurden beschädigt. Der Verkehr ist nicht gehört. Die Reisenden wurden mit dem nächsten Personenzug nach Leipzig weiter befördert.

### Lokalnachrichten.

Werra, den 24. März 1908

„Zu einem Frühlingstag von unerwarteter Pracht wurde der vergangene Sonntag und ließ die noch Sonnenschein und Frühlingluft sich fehnende Menschheit endlich verspueren, daß der Lenz seinen Einzug gehalten hat. So pänklich ist der Frühling wohl selten eingetroffen wie gerade in diesem Jahre. Die Temperatur war erheblich wärmer und milder als in den letztvergangenen Tagen. Sonnenschein lag über der Flur und allenhalben regte sich das Leben. Die Saatefelder zeigen jetzt fröhlichen Anflug, der dem Frühling eigen ist und Bäume und Sträucher ändern jetzt tagtäglich ihre Physiognomie. Die städtischen Anlagen sind in sauberen Zustand versetzt worden, so daß es eine Lust ist, im Frühlingssonnenschein Frühlingluft und Leben zu genießen. Was Wunder, daß am Sonntag ganz Werra auf den Beinen war. Die Promenaden und Anlagen waren von Spaziergängern dicht besetzt und in den Ausflugsorten wimmelte es von Leuten jeglichen Alters und Standes, die der holde Knabe Lenz ins Freie gelockt hatte. Herrlich waren die Stunden der Dämmerung, golden schied die Abendsonne, bis ein lang ausgebreiteter Wolkenbaum auch hier die letzte Spur des himmlischen Purpurs verdrängte. Erst später stieg der Mond am Horizont empor. Die Sterne glänzten silbern in die Frühlingnacht und ließen das fühlende Menschenherz tief empfinden, daß nun endlich die Winterwärme dem Frühlingswind gewichen und in mildem Lichte der Frühling lacht. Er soll uns herzlich willkommen sein!“

„Anhaltung von Radfahrern durch Polizeibeamte. Es ist zur Kenntnis des Ministers des Innern gekommen, daß in verschiedenen Fällen Radfahrer von Gewarman und Polizeibeamten nur aus dem alleinigen Grunde angehalten worden sind, um sich über den Besitz einer Radfahrkarte auszuweisen. Der Minister hat das als eine Verletzung des radfahrenden Publikums betrachtet und die Behörden darauf aufmerksam gemacht, daß die Anhaltung der Radfahrer in der Hauptsache den Zweck verfolge, um bei etwaigen Unfällen über den Besitz der Radfahrkarte nachsehen zu können. Deshalb seien in Zukunft die Radfahrer nicht lediglich zur Feststellung ihrer Mißführung von Radfabriken anzuhaltbar.“

Der Evangel. Arbeiterverein beging am Sonntag abend im „Tivol“ seinen letzten Familienabend, dessen Reinertrag für den Konfirmandenfonds bestimmt war. Nach dem gemeinsamen

Liede „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“ ließ der Vorsitzende, Herr Geurth, die erschienenen Ehren Gäste und Mitglieder mit ihren Angehörigen herzlich willkommen und dankte insbesondere dem Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von der Neude für die Gabe, die er dem Vereine durch seinen Besuch erwiesen hat. Im Anschluß an die Worte des Vorsitzenden sprach der Herr Präsident dem Vereine seinen Dank aus für die wiederholte Einladung und die freundlichen Begrüßungsworte und gab zugleich seinem Bedauern Ausdruck, daß er der Einladung nicht eher habe folgen können. Heute sei er um so lieber gekommen, da wir einen nationalen Gedenktag begehen und sich die Gedanken zurücklenken auf die hehre Gestalt Kaiser Wilhelms I., den Vater des Vaterlandes, den gütigen und milden Regenten, der die soziale Gesetzgebung zum Schutze der wirtschaftlich Schwachen eingeleitet hat. In einer Zeit der Benennschaften, wo alles sich vereinigt, ist es begreiflich und natürlich, daß auch die Arbeiterchaft den Wunsch hat, sich zusammenzuschließen, um ihre Interessen zu fördern. Der Goang Arbeiterverein hat aber erkannt, daß das irdische Glück nicht nur vom Materielle abhängt, sondern auch von idealen Gütern, und weil er sich seine Ideale, Liebe zu König, Vaterland, Volk, Familie, Gottesfurcht und Treue nicht rauben lassen wollte, darum wünschte er ihm Glück und Heil auf dem Weg. Nach dem Vortrag des Chorleiters „Der Gesang“ von Bräuner hielt Herr Superintendent Bithorn eine Ansprache, die naturgemäß an den 22. März anknüpfte und zunächst die Empfindungen schilberte, die der 9. März 1888 im deutschen Lande auslöste. Aber nicht nur Erinnerungen steigen in uns auf beim Gedenken Kaiser Wilhelms I., in ihm stellt sich nicht nur sinnbildlich der große Erfolg dar, sondern zugleich ein Stück unseres Volkscharakters. Wilhelm I. war ein großer Herrscher und ein großer Mensch. Selbst nicht genial, besaß er die große Herrschertugend, durch seinen klaren Blick und seine Menschenkenntnis die rechten Männer an die rechte Stelle zu setzen. Noen, Nolke, Bismarck. Reichsloß lag er diese selbständigen Naturen neben sich frei walten und behielt doch den Fühel der Herrschaft in der Hand, so daß in ihm die Einheit der Staatsmacht sich verlorperte. Und neben den Herrscherzügen schmückten ihn zwei menschliche Tugenden, die Pflichttreue und die Herzengüte. Bis in sein höchstes Alter hörte er nicht auf zu arbeiten und zu lernen, um sich regierungsfähig zu erhallen, darum konnte er bis zuletzt die Fühel der Regierung in der Hand behalten. Von seiner reinen menschlichen Güte zeugt ein Bild in sein Arbeitszimmer, das neben den schlichten, einfachen Möbeln nur Erinnerungen birgt an die Geliebte seiner Familie und an die Treuen, mit denen er gearbeitet und gekämpft hat. Aber nicht nur der großen Männer hat er treu gedacht, weiter reichte seine Herzengüte und umfahie auch die wirtschaftlich Schwachen seines Volkes. Mag mancher an der sozialen Gesetzgebung, die er eingeleitet hat, noch unvollkommen sein, so ist doch schon Großes auf dem sozialen Gebiete geschaffen, und auch viele Vereinskritiker werden den Segen dieser Gesetzgebung schon dankbar erfahren haben. Heute sieht nun der Enkel Wilhelms I. an der Spitze unseres Reiches. Ein Charakter, der in manchem doch abweicht von dem Charakter Wilhelms I. und doch in den Grundzügen ihm gleicht. Wilhelm II. ist ein Arbeiter und hat ein Herz für den Arbeiter, und darum können wir dankbar rückenwärts schauen, aber auch hoffnungsvoll in die Zukunft. Mit einem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II., in das die Versammelten kräftig einstimmten, schloß der Herr Redner. Eine Deklamation „Zum 22. März“ bildete den wirkungsvollen Abschluß des 1. Teils. Der 2. war der Unterhaltung gewidmet. Ein komisches Terzett „Eine fidele Erziehungsung“ leitete ihn ein, an welche sich ein Chorlied und die Deklamation „Hohenzollernlied“ angeschlossen. Der Schluß des Programms bildete die wohlgeklungene Wiedergabe des humoristischen, patriotischen Spiels „Veteranenreise“ von Lehnardt. Ein gefelliges Beisammensein hielt die Mitglieder noch einige Zeit beisammen.

Der Jahrmärkte hatte am Montag einen sehr guten Besuch aufzuweisen, so daß die Verkäufer wohl mit dem Umsatz zufrieden sein können. Namentlich die Landbevölkerung hatte sich zahlreich eingefunden.

† Merseburger Jahrmärkte. Im Vergleich zu anderen Städten ist Merseburg reichlich mit Jahrmärkten ausgestattet. Die deutschen Kaiser verliehen der Stadt die Marktgerechtigkei, um dieser ihr Wohlwollen zu beweisen und ihr damit neue Einnahmewellen zu eröffnen. Schon vor dem dreißigjährigen Kriege bestanden die vier Jahrmärkte der inneren Stadt. Sie wurden aber teils zu anderer Zeit abgehalten. Die jetzigen Termine bestehen seit einer Verordnung, die Herzog Johann Georg von Sachsen 1612 erließ. Es heißt in dieser: „Und nachdem auch unsere Stadt Merseburg zuorhin vier Tage Märkte gehabt, als Johanns Baptistae, Laurentii, Johanns Evangelistae und Cono Domini, wollen wir, daß die zweine, als Johanns Baptistae und Laurentii also

bleiben, aber die andern zweine, weil es die Zeit der Fasten halber un bequem, soll einer aufn Sonntag nach Simon Judae, der andere aufn Sonntag nach Pauli in der Fasten jährlich seyn, mit dem Städte-Gelbe und andern, wie in andern Märkten gebräuchlich, gehalten werden.“

Die alljährliche Ausstellung von Arbeiten der Schüler und Schülerinnen der höheren Mädchen- und der gebobenen Knaben- und Mädchen-schule findet heute, Dienstag und morgen von 2 bis 6 Uhr nachmittags in der Aula des Mädchenschulgebäudes statt. Mittwoch nachmittags von 2 bis 5 Uhr wird in der städtischen Turnhalle das Schauturnen der Schüler der gebobenen Knaben- und der Schülerinnen der gebobenen und höheren Mädchenschule abgehalten. Die Eltern der Kinder sowie Freunde dieser Schulen werden vom Leiter derselben, Herrn Direktor Schulze, zum Besuch der Ausstellung und des Schauturnens eingeladen.

Die Vorführungen des Kinematographen in der Reichszone fanden am Sonntag nachmittags und abends ein dankbares Publikum, das sich bei den stimmungsvollen, vielseitigen und interessanten Bildererien kräftig amüsierte und lebhaften Beifall spendete. Wie machen darum auf die heute, Dienstag, stattfindende Abendvorstellung noch ganz besonders aufmerksam.

„Messias“-Aufführung im Dom. Wir drühen auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß morgen, Dienstag, abends 8 Uhr im Dom die Aufführung des monumentalen Oratoriums „Der Messias“ von Händel stattfinden wird. Die 70 Damen der Stadt, die den Frauenchor bilden, haben sich mit warmem Eifer der Einübung ihrer Partien hingeben. Der Männerchor wird durch 60 Seminaristen gebildet. Den Solisten, welche die bekannten 12 äußerst schwierigen Solo- und Quartettgesänge wiederzugeben werden, geht ein vorzüglicher Ruf voraus. Die instrumentale Begleitung wird unter städtisches Orchester übernommen. Die Leitung macht darauf aufmerksam, daß Eintrittskarten und Liste der Gesänge auch heute nur im Vorverkauf in der Stollberg'schen Buchhandlung zu haben sind, da eine Abendkasse nicht aufgetan werden kann.

### Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

n. Reghskau b. Lauchstädt, 20. März. Von der zuständigen Behörde ist das Befahren der erbobten Banette von Reghskau bis Wanschenhof für Radfahrer verboten worden.

S. Groß-Gräfenhof, 21. März. Die Arbeiter B. und H. Buchendorf und der Dienstknecht F. Raumann hatten hier am 21. und 25. September v. J. zwei bezw. vier Sac Kartoffeln dem Amtsvorsteher Wagner weggenommen. Die erste Tat konnte jedoch nur erwiesen werden. Die beiden Brüder Buchendorf erbielten deshalb vom Schöffengericht in Lauchstädt je 3 Tage Gefängnis, R. wurde wegen Beihilfe mit 3 Tagen Gefängnis bestraft.

S. Holleben, 22. März. Der Arbeiter Raspa von hier hatte am 19. Februar den Dienst beim Gutsbesitzer Hellmuth in Holleben ohne Kündigung und ohne Grund eigenmächtig verlassen. R. wurde vom Schöffengericht mit drei Tagen Haft evtl. 15 Mk. bestraft.

S. Delitz a. B., 21. März. Die Geseft M. Schneider geb. Perlich von hier hatte vor etwa einem Jahr der Wöhrer ihres Dienstherrn Eina Siedchen ein Paar Dhringe aus einem unverschlossenen Kasten entwendet. Die G. wurde dieserhalb vom Lauchstädt Schöffengericht mit zwei Tagen Gefängnis bestraft.

† Göttingen bei Nücheln, 23. März. Der hiesige Krieger- und Landwehrverein feierte gestern im „Gasthof zur Erwitte“ sein 25-jähriges Stiftungsfest, das in allen seinen Teilen einen schönen Verlauf nahm. Die eigentliche Feier findet später statt, wo dem Verein eine vom Kaiser verliehene Fahnenkassette überreicht werden soll. Zu dieser Feier werden die Kriegervereine aus den umliegenden Ortschaften mit ihren Fahnen erwartet.

n. Lechau, 22. März. Freitag abend fand im Gasthofe hier für Herrn Gemeindevorsteher K. Kluge, welcher 14 Jahre lang dieses Amt verwaltet und jetzt niedergelegt hat, eine Neuwahl statt. Bei derselben vereinigte Herr Gutsbesitzer G. Knittel mit 7 von 12 abgegebenen Stimmen die Majorität auf sich; 5 erhielt Herr Gutsbesitzer F. Kottig. Der Gewählte war hiesiger 1. Schöffe.

o. Rahnitz, 21. März. Bei der im Gasthofe des Herrn G. Lamm vorgenommenen Gemeindevorsteherwahl wurde in der 1. Klasse Wahlenbesitzer Bunge wiedergewählt. In der 2. Klasse trat für den Rentier Schurig Gutsbesitzer Graf Faullmann ein; in der 3. Klasse wurde für Bernhart Graf Frig Wöge gewählt.

w. Rabewitz, 20. März. Das Ergebnis der Konferenz zwischen den Vertretern der Königl. Regierung und den hiesigen Vertretern des Schul-





Ständesamtliche Nachrichten

der Stadt Merseburg

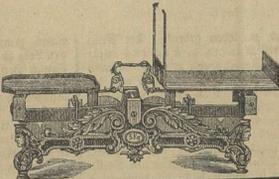
vom 16. bis 21. März 1908.

Aufgehoben der Kaufmann Ernst Hepp...

Gehelelung der Militär-Munition...

Gehelelung der Arbeiter Friedrich Böge...

Gehelelung der Arbeiter Ernst Wabner...



Eine gesicherte Grönitz

wird in allen Städten einem geschäftsfähigen Herrn...

1 Paar sehr gute nicht zu schwere Arbeitssperde...

Mehrere Fabrikmaschinenhobelstühle...

1 Konfirmanden-Rock...

Fahrrad mit Freilauf und Dunlop Pneumatic...

Ein Gang 3" gebrauchte Wagenräder...

„Helios“ Merseburg. Elektrische Weiß- und Blaulichtbäder...

Liebhaber mögen gratis Katalog verlangen...

Schulranzen, Federkasten, Schiefertafeln...

Klaviere erhalten einen prächtigen Glanz...

Nur eigene Fabrikate. Feinste Material...

Gesangbücher Konfirmationskarten und -Bilder...

Richard Karius, Brühl 4. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins...

Infolge der diesjährigen Maß- u. Gewichtskorrekturen...

Kräfte Obstbäume, sofort tragbar...

Schönheitssteher durch Fäber und Schminke zu werden...

Wunderbare Erfolge, zumal bei gleichzeitiger Anwendung...

Baumschulen Zöfchen bei Merseburg...

Germ. Fischhandlung empfiehlt Schellfisch, Cabesjan, Schollen, Zander...

Zahnschmerzen vermindern sofort mit Dr. Buileb's Zahn-tropfen...

ff. geschälte Apfelsinen von ganz vorzüglicher Qualität...

Prima Ochsenfleisch a Wfd. 60 und 65 Pf. L. Nürnberger...

Neuheiten in modernsten Damengürteln...

offene Füße Entschälen, Beinsohwärze, Adertreibe...

Rino-Salbe ist von Gift und Skar. Dose Mark 1.- u. 2.-...

Speckfuchen Dienstag und Mittwoch von 8 1/2 Uhr ab...

Speckfuchen Dienstag und Mittwoch von 8 1/2 Uhr ab...

Speckfuchen Dienstag und Mittwoch von 8 1/2 Uhr ab...

Speckfuchen Dienstag und Mittwoch von 8 1/2 Uhr ab...

Speckfuchen Dienstag und Mittwoch von 8 1/2 Uhr ab...

Speckfuchen Dienstag und Mittwoch von 8 1/2 Uhr ab...

Speckfuchen Dienstag und Mittwoch von 8 1/2 Uhr ab...

Bandwurm

Spul- und Madenwürmer befechtigt gelad- und schmerzlos ohne Hungerkur...

C. Blase, Halle a. S. Kleine Klausstraße 6, I. Kennzeichen des Lebens sind...

Großer Gelegenheitskauf in Tischdecken und Wachstuchresten...

Gummischürzen für Frauen u. Kinder. Marktplatz, Stand am Brunnen.

A. Riebeck'sche-Luckenauer Briefetts und Mackpreßsteine...

Max Netzer. Neueste Modelle in Kinderwagen...

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Correspondent.

Wöchentliche Gratisbeilagen. 4seit. Illust. Sonntagsblatt mit 12seitiger Illustration. 4seit. landwirtsch. u. Handelsbl. mit neuesten Marktnotierungen.

Nr. 71.

Dienstag den 24. März 1908.

34. Jahrg.

Justizpartikularismus.

Bei der Beratung des Etats des Reichsjustizamtes hat der Abgeordnete Dr. Heinze-Dresden in seiner vielsach von liberalen Geistes getragenen Rede den beachtenswerten Vorschlag gemacht, daß die Justizverwaltungen der deutschen Bundesstaaten dahin übereinkämen, gegenseitig einen Austausch unter ihren Juristen, zumal zwischen ihren Referendaren, vorzunehmen, damit sie einen besseren Einblick in die Verhältnisse des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens gewinnen.

Dennoch sollte man einen solchen Austausch einführen, der durchaus im Interesse der Rechtspflege läge, die durch ihn nur gewinnen könne. Gerade unseren preussischen Juristen läte es sehr gut, wenn sie sich während ihrer Referenzzeit etwas weiter in Deutschland umfäßen, zumal in Süddeutschland könnten sie manches lernen, auch auf dem Gebiete der Behandlung des Publikums vor Gericht, einem Gebiete, auf dem hierzulande noch immer preussische "Schneidigkeit" sich äbt.

Dieses Austauschverfahren ist auch um so leichter zu bewerkstelligen, als die gesetzlichen Voraussetzungen dafür vorhanden sind. Denn nach § 3 des deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes kann ein Jurist, der in einem deutschen Bundesstaate das Referendaramt bekleidet hat, in jedem anderen Bundesstaate zur Vorbereitung für den Justizdienst und zum Assessoramt zugelassen werden, und nach § 5 ist einer, der in einem Bundesstaate die Fähigkeit zum Richteramt erlangt hat, zu jedem Richteramt innerhalb des Deutschen Reiches befähigt.

So ist es, wie wir in der jüngst erschienenen Uebersicht der Jahresberichte der Vorkände der deutschen Anwaltskammern für das Jahr 1906/1907 lesen, erst neulich wieder einem Gerichtsassessor ergangen, der in Mecklenburg-Schwerin seine Staatsprüfungen bestand und nun seine Zulassung bei dem preussischen Landgericht in Ebing zur Rechtsanwaltschaft beantragt hatte, die vom Vorkande der Anwaltskammer zu Marienwerder auch befürwortet wurde.

Genau so liegen die Dinge in Großherzogtum Hessen; dort tritt z. B. die Anwaltskammer in Darmstadt seit jeher für die Zulassung preussischer Assessoren oder Rechtsanwälte in Hessen ein, doch scheitert diese Zulassung stets, weil Preußen sich weigert, die für die hessische Staatsregierung natürlich unerlässliche Vorbedingung zu erfüllen, daß auch hessische Juristen nach Preußen übernommen werden.

Preußen ist also wie überall so auch hier der Hemmschuh! — Ein solcher Justizpartikularismus ist aber lebhaft zu beklagen. Man schwärmt heutzutage doch sonst so für den Austausch! Sind doch Professoren, Denkmäler usw. aus fernsten Landen gar wohlfeile Austauschobjekte! — Aber im eigenen Lande, da macht man peinlich darüber, daß kein Richterpreuße die gesetzlichen schwarz weissen Grenzfähle überschreite! Denn, so bedauert man, es könnte ihm ja die Kenntnis preussischer Landgesetze abgehen!

Wie stolz begrüßt man den 1. Januar 1900 als den Tag, an dem man zu dem Worte: „Ein Volk! Ein Reich! Ein Heer!“ nun auch fügen könnte: „Ein Recht!“ Heute aber sorgt man dafür, daß an der Verwirklichung dieses einen Rechtes in den einzelnen Teilen des Reiches als Richter oder Rechtsanwälte nur die teilnehmenden können, die Geburt oder Zufall gerade in diesen oder jenem Teil des Reiches

liberalen Wieser m r. No in W in de der Lande Er sa G Zuk Gro beffell. Der Großgrundbesitz kann sich von diesem Stand durch Anwendung der moderneren technischen Ererungenschaften, namentlich der elektrischen Kraft,

freimachen. Ich muß immer lachen, wenn ich noch den Landmann hinter dem Pfluge bergehen sehe. Bei mir sitzt der Knecht auf dem Pfluge, dem motorisch angetriebenen Pfluge. Dagegen kann auch das Genossenschaftswesen nicht helfen. Es ist kein Alibimittel. Mag es sich auch vorzeitig bewähren, wo z. B. Molkerei- oder Kreditgenossenschaften in Frage kommen — es dem gemeinsamen Erwerb und Betrieb großer Maschinen nutzbar zu machen, ist ein Ding der Unmöglichkeit, weil sich in der Landwirtschaft beispielsweise das Bedürfnis zu dreifen gleich nach der Ernte so häuft, daß man in einer Genossenschaft, die eine Dreschlokomobile vermietet, nicht wüßte, wer die Maschine zuerst bekommen soll. Es muß doch jeder Genosse seinen Scheunenbau haben, um dort die Ernte zuerst zuerfassen, während der Großgrundbesitzer frisch weg vom Erntefeld bricht und das gebroschene Stroh in Dienen aufkuppelt, während er mit dem Verkauf des Ertrubroses ruhig die Konjunktur abwartet. Die Ueberlegenheit ist durchaus nicht auszugleichen.

Es ist sehr interessant zu hören, wie hier ein hervorragendes Mitglied des Bundes der Landwirte die Erntenzurechtigung des Bauernstandes verneint. Die Präsen der im Bunde der Landwirte ionangenehmen Junfer über die Interessenlosigkeit von Latifundienbesitzer und Bauer werden durch die Offenherzigkeiten des früheren Landwirtschaftsministers vorzeitig beleuchtet. Das die Behauptungen des Herrn v. Robitzki mit den tatsächlichen Verhältnissen im Widerspruch stehen, sei nur nebenbei bemerkt, denn solche Widersprüche haben den Gutesherren von Dalmin noch niemals irritiert.

Zum „Streit“ der Reichstagsjournalisten.

Der Vorstand des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins beschloß, den Journalisten der Reichstagsgebäude folgende Rundgebung zu übermitteln: Die Vorhandtschaft des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins befindet den Kollegen der Reichstagsgebäude ihre lebhafteste Zustimmung zum Protest gegen die schwere Beleidigung aus der Mitte des Hauses.

Im Namen des Württembergischen Journalisten- und Schriftstellervereins hat der Vorsitzende des Vereins, Redakteur Adolf Heller, dem Verein Berliner Presse telegraphisch den Ausdruck lebhafter Freude und Ermunigung über das geschlossene Vorgehen der Berliner Kollegen gegenüber der Beleidigung aus der Mitte des Reichstags überandt.

Weiter trafen noch im Laufe des Sonnabends eine große Anzahl weiterer Sympathietelegramme ein, so u. a. vom Vorstand der Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenvereine, dem Schlessischen Journalistenverein, dem Verein der niedersächsischen Presse, der vereinigten Königsberger Zeitungen, dem Verein der Dresdner Journalisten, dem Frankfurter Journalisten- und Schriftstellerverein, dem Landesverein hessischer Zeitungsverleger, den Journalisten des Hessischen Landtags sowie von den Kammerjournalisten des Bayerischen Landtags mit Ausnahme der Zentrumsbekämpfer.

Auch die Journalisten des österreichischen und des ungarischen Parlaments und die Vereinigung der Marktschreiber haben ihre Sympathie ausgedrückt. Von der Parlamentarische des österreichischen Abgeordnetens auf es liegt folgendes Telegramm ein:

„Der Seniorenkonvent der Vereinigung der parlamentarischen Bekämpfer des österreichischen Abgeordnetenhauses begrüßt mit lebhafter Sympathie die Haltung ihrer journalistischen Kollegen im Deutschen Reichstage und stützt mit ihnen die schwere Beleidigung, die dem gesamten Stande von denjenigen zugefügt wurde, in deren Interesse wir tätig sind. Eingedenk des Kampfes, den wir schon in

